Wir Jäger im Kreis Ahrweiler

übernehmen Verantwortung für unsere Natur.

WILDUNFALLVERHÜTUNG durch Wildwarnreflektoren

© April 2017
Kreisgruppe Ahrweiler e.V. im
Landesjagdverband RLP e.V.
Vertreten durch:
Thomas Güthe (Vorsitzender)
Frongasse 11, 53424 Remagen
Telefon: 0 26 42 - 22 891
E-Mail: info@jagd-aw.de

www.jagd-aw.de

Inhalt & Impressum

© Loose, DJV

Seite 2	Inhalt & Impressum
Seite 3	Prolog
Seite 4	Die Aktion, „Blau auf allen Straßen“
Seite 5	Presse / Erfolg reduzierende Faktoren
Seite 6	DJV-Unfallstatistik
Seite 7	Warum “Blau”?
Seite 8	Fazit

Kreisgruppe Ahrweiler e.V.
im

Anerkannter Naturschutzverband

Rechtliche Hinweise: Zur Textbasis führten in erster Linie eigene Erfahrungen der Jägerinnen & Jäger aus den jeweiligen Testrevieren. Ähnlichkeiten zu Texten von Verfassern, die hier namentlich nicht erwähnt wurden, sind rein zufälliger Natur.
Layout / Satz: www.ariane-beigi.de

Projekt: Blau auf allen Straßen im Kreis Ahrweiler
Projektbeginn: Oktober 2014
Projektende: Februar 2016
Ansprechpartner / Projektleiter:
Ralf Schmidt
(Obmann für Natur-, Umweltschutz und Landespflege)
Heinrich-Heine- Str. 1
53501 Grafschaft
Telefon: 0 26 41 / 91 38 31
E-Mail: info@panoramasauna.de

Im Rahmen der Aktion „Blau auf allen Straßen“ wurden nächtliche Unfälle mit Wildtieren in 24 ausgesuchten Revieren um fast 71 % minimiert.

Prolog

Es gibt Regionen, in denen durch besondere Habitat- und Geländestrukturen und deren Topografie akzeptiert werden muss, dass Wildunfälle nicht zu vermeiden sind. Allerdings könnten unter gewissen Bedingungen noch bessere Resultate erzielt werden – insbesondere dann, wenn eine flächendeckende Absicherung durch Wildwarnreflektoren vorhanden wäre.
Vorgenannte Umstände werden detailliert auf den nachfolgenden Seiten erklärt. Auf Grund der sehr aufwendigen Bemühungen und den daraus resultierenden Ergebnissen wird folgende Erklärung abgeben:
Die Sicherheit von Menschen und Tieren auf einem ca. 645.000 Kilometer langen Straßennetz kann nicht durch einige Ehrenamtliche (hier: die Jägerinnen und Jäger) dauerhaft hergestellt werden. Bisherige Statistiken zu Wildwarnreflektoren, die nicht durch Jäger erstellt wurden, können teilweise als unzureichend belegt werden.
Bei Kosten von 5,- EUR / Reflektor musste festgestellt werden, dass durch Diebstahl (!), Vandalismus, Unfälle und vor allem durch die Reinigung der Leitpfosten zahlreiche Reflektoren beschädigt wurden. Somit reduzierte sich sukzessive das Potential der Unfallverhütung, sofern diese nicht umgehend erneuert wurden.

Empfehlung: es gilt, einen wirksamen und stabilen Reflektor zu verwenden, welcher schon bei der Herstellung der Leitpfosten in die Fertigung integriert wird. Da die Materialkosten unter 1,- EUR / Stück liegen, könnte somit eine wesentlich kostengünstigere Produktion erreicht werden, als bei der nachträglichen Montage einzelner Reflektoren. Sollten dann im Rahmen der Ergänzung beschädigter od. fehlender Leitpfosten direkt „Reflektorpfosten“ angebracht werden, würden binnen weniger Jahre alle Straßen abgesichert sein, ohne einen hohen, finanziellen Mehraufwand kalkulieren zu müssen.
Auf Grund der sehr guten Ergebnisse und den dabei gewonnen Detailinformationen aus der Aktion “Blau auf allen Straßen”, sollten Wildwarnreflektoren zum Sicherheitsstandard auf deutschen Straßen werden!

Die Aktion . . .

. . . Blau auf allen Straßen . . .

Im April 2013 pachtete der Projektleiter ein Jagdrevier mit einer Größe von 740 ha (Waldanteil 65 ha) im nördlichen Teil des Landkreis Ahrweiler (NRW-Grenze). Die Nutzung ist überwiegend landwirtschaftlich (Getreide, Baumschulen, Obstplantagen und Grünland). Bundesstraße B 257, Kreisstraßen K 34 + 35. Im ersten Pachtjahr wurden 15 Stücke Fallwild registriert – überwiegend durch Verkehrsunfälle, welche ohne körperliche Personenschäden blieben.

Im darauf folgenden Jahr wurden insgesamt 175 Wildwarnreflektoren installiert, welche die dämmerungs- und nachtabhängigen Unfälle in der Folge um 92% reduzierten. Häufigste Tagesunfallursache blieben Hetzen durch frei laufende Hunde. Auf Grund dieser positiven Erfahrungen startete der Initiator das Projekt „Blau auf allen Straßen".

Mittels Spendengeldern (Details und Einzelheiten dazu unter www.jagd-aw.de, Menüpunkt Naturschutz) wurden die beschriebenen Reflektoren angeschafft und an 24, besonders wildunfallträchtige, Reviere im Kreis Ahrweiler übergeben. Hier erfolgte eine selektive Erfassung unterschiedlicher Landschafts- und Habitattypen (Feldflur, Offenland, Waldflächen) um eine detaillierte Aussage zum Wirkungsgrad der Reflektoren treffen zu können.

Teilnehmende Reviere wurden registriert und von Beginn (Monat / Jahr) bis Ende einer 1-jährigen Beobachtungszeit mittels abschließender Statistik betreut. Hierzu zählten Beratung, Hilfe bei der Beantragung und Auslieferung der Reflektoren.

Basierend auf den Aussagen der Jagdpächter, wie viele Unfälle sich an diesen Streckenabschnitten im Jahr zuvor ereigneten, wurden Anzahl der Reflektoren und Wildunfälle nach dem Testjahr erfasst, statistisch ausgewertet und von den Jagdpächtern/Jagdaufsehern bestätigt. Hier erfolgte keine Trennung im Verhältnis Wildunfälle zu eingesetzten Reflektoren, sondern es wurden lediglich die Anzahl der Wildunfälle im jeweiligen Testrevier im „Vorher-Nachher-Verfahren" miteinander verglichen.

© DJV

Wann bekommt Bonn sie?

Wild-Warner in Blau können Leben retten

Wichtige Tipps im Herbst

Erfolg reduzierende Faktoren

Erfolg reduzierende Faktoren:
Hohe Schalenwildbestände, innerartliche Konkurrenz und die daraus resultierende Abwanderung sind neben der Brunft- / Paarungszeit die Hauptursachen für Wildunfälle in unserer, durch Straßen, zerschnittenen Landschaft. Zeitumstellung und Hatz durch freilaufende Hunde erhöhen leider ebenfalls die Anzahl der Wildunfälle.
Wie einleitend erwähnt, sind bisherige Statistiken als wenig aussagekräftig anzusehen, da:

1. bei den meisten Statistiken die Gesamtunfallzahlen von den Polizeibehörden gemeldet wurden. Hier muss eine Unterscheidung zwischen Wildunfällen am Tag / i d. Nacht gemacht werden.
2. nicht alleWildunfälle von den Polizeidienststellen an die Jagdausübungsberechtigten (JABs) weiter gegeben – bzw. die JABs nicht erreicht werden
3. die Meldungen der Wildunfälle zeitversetzt an die JABs übermittelt werden und der genaue Unfallzeitpunkt (Tag oder Nacht) nicht mehr erfasst werden kann.
4. viele Wildunfälle vom Verursacher nicht gemeldet werden (hohe Dunkelziffer) und das Fallwild später vom Jagdausübungsberechtigten oder Spaziergängern „entdeckt“ wird, ohne das die Polizeidienststelle davon Kenntnis erhält.

Seitlicher Straßenrand:
Wichtigster Beeinträchtigungsfaktor bleibt der seitliche Straßenrand. Alles, was den blauen „Lichtvorhang“ behindert, wirkt sich negativ aus. Folglich wurden in Waldstücken mit dichter Saumstruktur schlechtere Ergebnisse erzielt als auf dem „platten Land“. An der K34, Vettelhoven-Holzweiler wurden die hohen Fallwildstrecken durch den Einsatz der Reflektoren auf „0“ reduziert. Nachdem in der Fruchtfolge Raps angepflanzt wurde, ereigneten sich drei WIldunfälle innerhalb zwei Wochen. Hier reichte die Ölfrucht bis an den Straßenrand und verdeckte die blaue Reflexion. Nach der Ernte (bis heute) lag die Fallwildquote wieder bei „0“. Daraus kann man ableiten, dass manche Strecke die als „gut abgesichert“ gilt, im nächsten Jahr zum Problem werden kann – oder umgekehrt. Insgesamt bleibt der durchschnittliche Erfolg in allen Testrevieren der Maßstab, der sich im Detail von Revier zu Revier verändern kann, jedoch in der Summe keine signifikanten Unterschiede hervorruft.

Gewöhnungseffekte:
Grundsätzlich werden stark frequentierte Straßen von Wildtieren eher gemieden, resp. mit erhöhter Vorsicht überquert. Viele Unfälle finden auf sogenannten „Nebenstraßen“ oder „Promillewegen“ statt. Hier machen Wildtiere weniger eine Gefahr aus. Ebenfalls nachteilig für den Erfolg des Projektes ist die Tatsache, dass an diesen Wegen keine Leitpfosten zur Montage der Reflektoren vorhanden sind und somit diese Unfälle einfach nicht zu vermeiden sind. Gelegentlich wird von einer Gewöhnung des Wildes an die Reflektoren gesprochen. Diese Umstände konnten in keinem Revier bestätigt werden.

Hanglagen und Böschungen:
Solche Geländestrukturen stellten sich ebenfalls als erfolgslimitierend heraus.

DJV-Unfallstatistik . . .

. . . hoher Blutzoll bei Wildunfällen

Wildunfälle sind gefährlich – und keine Randerscheinung. 2.000 bis 3.000 Mal im Jahr werden dabei Personen verletzt oder gar getötet, zumeist im Oktober, abends und nachts und auf Land- und Bundesstraßen. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, erfasste die Polizei allein im Jahr 2005 knapp 2.300 Unfälle mit Personenschaden durch Wild auf der Fahrbahn. Dabei verunglückten 2.706 Menschen, 14 davon tödlich.

Überdurchschnittlich viele Wildunfälle werden in den Monaten Mai bis November gezählt. Unfallträchtigster Monat 2005 war der Oktober (279). Die meisten Wildunfälle ereignen sich auf Landstraßen außerhalb von geschlossenen Ortschaften, im Jahr 2005 waren es 87 Prozent. Dabei kam bei fast jedem zweiten Unfall ein Fahrzeug von der Straße ab.

Unabhängig von der Jahreszeit passieren mehr als zwei Drittel aller Wildunfälle mit Personenschaden zwischen 20 Uhr abends und 8 Uhr morgens, bei den übrigen Unfällen mit Verletzten waren es nur 24 Prozent. 18- bis 24-Jährige sind häufiger an Wildunfällen beteiligt als andere Altersgruppen: 37 Prozent der Unfälle, bei denen Personen zu Schaden kamen, wurden von jungen Fahrern verursacht. Dies liegt auch an der zeitlichen Verteilung der Wildunfälle und daran, dass junge Fahrer nachts häufiger unterwegs sind als ältere Fahrer. Insbesondere in den Abend- und Nachtstunden des Wochenendes (FR / SA und SA / SO jeweils von 20 bis 6 Uhr) wurde fast jeder zweite Wildunfall mit Verletzten oder Getöteten (49 Prozent) von jungen Fahrern verursacht.

© LJV_Timo Baumler

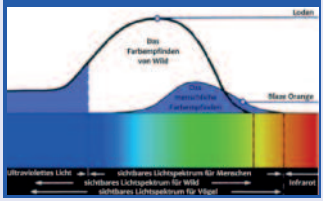
Warum schreckt Blau Wild ab?

Wildtiere können nur grüne und blaue Farbtöne sehen, letztere aber bis in den UV-Bereich. Rot und Orange entfallen total, diese werden nur als Grün-Abstufungen gesehen – deshalb tragen wir bei Gesellschaftsjagd- en die rote Warnkleidung, welche für den Menschen als "Tetrachromaten" eine intensive Signalwirkung hat, für die Tiere jedoch mit der Umgebung verschmilzt! Dagegen ist blau eine regelrechte Schreckfarbe (da in der Natur praktisch nicht vorkommend), die sofort als fremd und potentiell gefährlich empfunden wird. Zusätzlich bewirkt die Halbkreisform des Reflektors beim anleuchten einen bewegten Lichtreflex, welcher von „Bewegungssehern" wie dem Rehwild als abschreckend wahrgenommen wird.

Technische Daten der verwendeten Reflektoren

Grundkörper aus wetterfestem Polypropylen Copolymerisat. Wärmeformbeständig, gute Schlagzähigkeit auch bei Kälte, nicht splitternd. UV-Schutz durch Schwarzfärbung. Die Leuchtfläche besteht aus einer mikroprismatischen Reflexfolie der Firma 3M. Die Form des Profils behindert nicht die Reinigung der Leitpfosten durch die Straßendienste.

Folie:	3M™ Diamond Grade™ DG³ Mikroprismatische reflektierende Folie Serie 4090
Höhe:	150 mm
Breite:	65 mm
Tiefe:	44 mm
Gewicht:	70 g



Der große Erfolg von fast 71 % reduzierter Wildunfälle und 116 weniger Wildtiere, die durch Wildunfälle verenden, wird in dieser Form nicht zu wiederholen sein – es fehlen finanzielle Mittel.

Fazit

Revier	Montage	Anzahl Reflektoren	Fallwild VORHER	Fallwild NACHHER	Veränderung	Veränderung in Prozent
1	10/2014	125	5	3	-2	40%
2	12/2014	135	11	0	-11	100%
3	12/2014	40	7	0	-7	100%
4	02/2015	40	4	2	-2	50%
5	07/2015	107	7	0	-7	100%
6	3/2015,1/2016	220	8	1	-7	87,50%
7	03/2015	50	7	2	-5	71,50%
8	04/2015	70	5	5	0	0%
9	04/2015	90	4	0	-4	100%
10	04/2015	60	5	1	-4	80%
11	04/2015	40	3	0	-3	100%
12	05/2015	200	12	6	-6	50%
13	06/2015	80	4	1	-3	75%
14	05/2015	70	7	1	-6	86%
15	06/2015	100	13	0	-13	100%
16	06/2015	32	2	0	-2	100%
17	02/2015	100	15	4	-11	73%
18	08/2015	30	2	2	0	0%
19	08/2015	130	8	1	-7	87,5%
20	09/2015	70	5	0	-5	100%
21	05+06/2015	205	13	17	0	0%
22	01/2016	30	5	2	-3	60%
23	03/2016	90	6	3	-3	50%
24	03/2016	50	10	1	-9	90%
		2.164 (ca. 105 km)	Fallwild 168	Fallwild 52	- 116	70,85 %

Endergebnis (gerundet) = 71% weniger Wildunfälle (= mit 18,65 Reflektoren = 1 verhinderter Wildunfall)
Die Jagdausübungsberechtigten und deren Jagdaufseher bestätigen die erfassten Ergebnisse und deren Richtigkeit, werden aus datenschutzrechtlichen Gründen jedoch nicht genannt.

Da keine finanziellen Mittel mehr vorhanden sind, muss die weitere Unterstützung der teilnehmenden Reviere eingestellt werden. Dies wird sich langfristig in einer erneuten Zunahme der Unfälle wiederspiegeln.

Das Projekt profitierte bei allen 24 teilnehmenden Revieren davon, dass die 5,- EUR Kosten eines einzelnen Reflektors durch Sponsorengelder übernommen werden konnten.
Die Hoffnung, auf Übernahme der Reflektorkosten durch den Staat bzw. die Länder und somit eine Standardisierung auf allen Bundes- / Landes- und Kreisstraßen in ganz Deutschland herzustellen, ist das erklärte Ziel dieses Projektes.